

in der Schlacht bei Birten zu verdanken. Im Anschluß daran bemerkt er nun, daß die Lanze einst im Besitz Konstantins des Großen, des Sohnes der heiligen Helena, gewesen sei, und erzählt dabei, daß die Lanze dem König Rudolf (II.) von Burgund vom oberitalienischen Grafen Samson als Geschenk dargebracht worden sei. An ganz anderer Stelle und in völlig anderem Zusammenhange (Buch II, c. 58 ff.) berichtet er aber, worauf ebenfalls damals von mir hingewiesen wurde, daß die oberitalienischen Großen 921/22 unter Führung des Pfalzgrafen Odelrich als Gegner ihres Königs Berengar den König Rudolf II. von Burgund (Buch II, c. 64) nach Italien riefen. An der Gesandtschaft, die Rudolf die langobardische Königskrone anbot, wird auch Samson, der später die Witwe des Pfalzgrafen Odelrich heiratete, teilgenommen und bei dieser Gelegenheit die Lanze überreicht haben.¹⁾ An der Zuverlässigkeit der Berichte kann nicht gezweifelt werden. Und nun bedenke man, daß Liudprand sie in der Antapodosis bringt, die er in der Zeit zwischen 956 und 962 niederschrieb, als er am Hofe Ottos I. lebte und den König seit 961 auf dessen zweitem Zuge nach Italien begleitete.²⁾ Konnte er bei der Schilderung der heiligen Lanze Äußerungen machen, die von Otto I., von dessen Hofe und seinen eigenen langobardischen Landsleuten sofort abgewiesen werden mußten, wenn sie den tatsächlichen Anschauungen von der Lanze nicht entsprachen? Und vor allem: konnte er in dieser Schrift etwas erzählen, was die Königin Adelheid, die Gemahlin Ottos I. und Tochter König Rudolfs II. von Burgund, des einstigen Trägers der langobardischen Königskrone, — die sich, wie die *Annales Quedlinburgenses* und auch *Hrotsvit von Gandersheim* berichten, als rechtmäßige Erbin Oberitaliens betrachten konnte —, sofort als falsche Behauptung ablehnen mußte? Aus dieser Schwierigkeit gibt es als einzigen Ausweg nur die Annahme, daß die heilige Lanze auf langobardischem Boden auch sonst mit der Konstantinslanze in Verbindung gebracht wurde. Klewitz hat mit seinem Einwand recht, daß der Doppelname „Karl Konstantin“, den der Sohn Kaiser Ludwigs III. nach den Angaben Flodoards und Richers geführt hat, für sich allein keinen durchschlagenden Beweis für die Bedeutung des Namens Konstantins des Großen

¹⁾ Vgl. meine Ausführungen in der genannten Untersuchung S. 284 ff. = *Gesammelte Aufsätze*, S. 218 ff.

²⁾ Vgl. Wattenbach-Holtzmann, *Deutschlands Geschichtsquellen*. Deutsche Kaiserzeit Bd. I, 2. Heft (1939) S. 318 ff.